

## **Befragung zur aktuellen Situation der Betreuung von Demenzkranken in den Pflegeheimen des Landkreises**

**Anlagen: keine**  
**Gäste: keine**

---

### **Sachverhalt:**

Die Geschäftsstelle der Regionalen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit am Gesundheitsamt hat in Zusammenarbeit mit der Demenzberatungsstelle des Caritasverbandes im Rahmen des Arbeitskreises Demenz im November 2003 eine Erhebung zur Betreuung von BewohnerInnen mit einer Demenzerkrankung in den Alten- und Pflegeheimen des Schwarzwald-Baar-Kreises durchgeführt.

Schon im „Bericht zur Situation an Demenz erkrankter Menschen im Schwarzwald-Baar-Kreis“ (Anlage zur Drucksache 52/2002) wurden im Juni 2002 unterschiedliche Bedarfe – auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Betreuungskonzepte in den Heimen, aber auch in der ambulanten Arbeit und der Beratung festgestellt.

Ziel war es, eine aktuelle Bestandsaufnahme zu erhalten, die dann Grundlage sein soll für künftige Beratungsarbeit und die Initiierung von weiteren Angeboten für haupt- und ehrenamtlich Tätige seitens des AK-Demenz, aber auch des Gesundheitsamtes und der Demenzberatungsstelle der Caritas.

Befragt wurden 22 Pflege- bzw. Altenheime im Kreis sowie 1 Träger von Betreutem Wohnen. Alle befragten Einrichtungen haben geantwortet.

### **1. Ausgangssituation**

In Gesprächen mit MitarbeiterInnen des AK Demenz, insbesondere aus den Alten- und Pflegeheimen, sind in der Vergangenheit u.a. folgende Problembereiche thematisiert worden, die eine bedürfnisgerechte Betreuung dementer Heimbewohner erschweren:

- Der Anteil demenzkranker Bewohner in den Pflegeheimen nimmt zu, Demenzen sind der wichtigste Grund für den Heimeintritt,
- hohe Pflegebedürftigkeit und Betreuungsbedürftigkeit Dementer,
- ein großer Teil der dementen HeimbewohnerInnen zeigt Verhaltensauffälligkeiten,
- wenig Zeit für Betreuung durch das Pflegepersonal und die „Begrenzungen der Personalausstattung“,
- Pflegeheime sind von Ihrer Bauweise und Organisation zumeist eher krankenhaussähnlich gestaltet, was zur weiteren Verwirrung dieser Zielgruppe beiträgt.

Als besonders schwierig erweist sich offensichtlich der große Anteil dementer Heimbewohner an der Gesamtbewohnerzahl. Praktiker in der Altenhilfe befürworten eine interne Trennung (interne Segregation) von Dementen und nicht dementen Bewohnern in den Pflegeheimen, da das Zusammenleben und die Konfrontation für beide Gruppen mit großem Stress verbunden ist. Aber: Segregation alleine ist noch keine Qualität. Es müssen Veränderungen der Organisation (Personaleinsatz, Bauweise, Einrichtung, Beschäftigung...) damit einhergehen. Das bloße „Zusammenlegen von Demenzerkrankten in einer Station“ beinhaltet noch keine Verbesserung der Betreuung und der Problematik. Zudem erfordern unterschiedliche Schweregrade von Demenzerkrankungen ein abgestuftes Betreuungsangebot in der jeweiligen Einrichtung.

Besonders positiv in der Betreuung wirken sich dabei offensichtlich kleine Einheiten aus, vor allem Wohngruppen mit Wohnzimmer oder Wohnküchencharakter. Dazu gehört neben der Reduzierung der Anzahl der Betreuten pro Gruppe auch die innere Einrichtung dieser kleinen Einheit. Diese ist wichtig für eine z.B. mit Kochen oder Bügeln....verbundene und als sinnvoll erlebte Tätigkeit. Wichtig ist auch das Erfahren von Sinneseindrücken, die Möglichkeiten zu riechen, hören, sehen und anfassen. Leider stehen diesen Konzepten des „normalen Lebens“ im Heim häufig heimrechtliche oder andere gesetzliche sowie verwaltungsrechtliche Bestimmungen entgegen. Heime, die entsprechende Angebote – soweit möglich - eingerichtet haben, berichten jedoch über weniger Verhaltensauffälligkeiten der BewohnerInnen und größerer Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen und somit weniger Probleme im Alltag und eine größere Qualität der Betreuung. Die „Zufriedenheit“ der BewohnerInnen steigt dann, wenn sie in einer Umgebung wohnen, die der entspricht, die sie über viele Jahrzehnte „zu Hause“ geprägt hat.

Auch in den „Demenzkriterien“ des Landkreises, die Kriterien für eine modellhafte Betreuung Dementer in separaten Abteilungen der Pflegeheime aufstellen, sind dazu detaillierte Aussagen gemacht worden (Drucksache 92/2001).

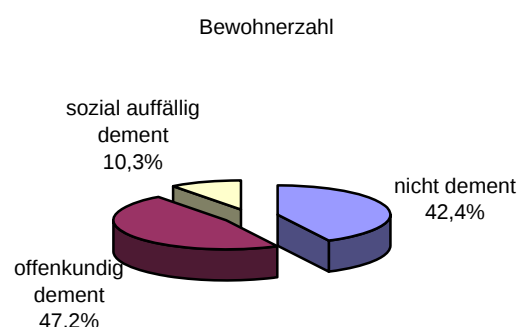
## 2. Die wichtigsten Ergebnisse der Abfrage in der Zusammenfassung

### Anteil der dementen BewohnerInnen

Wie bereits in der Drucksache (52/2002) „Altenhilfeplanung – Teilplanung – Bericht zur Situation an Demenz erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen im Schwarzwald-Baar-Kreis“ berichtet, wird die Mehrzahl der BewohnerInnen - ca. 60 % - auch in dieser Abfrage als offenkundig dement bzw. als sozial auffällig dement bezeichnet. Die Zusammensetzung der als dement oder nicht dement eingestuften BewohnerInnen differiert je nach Heim jedoch sehr stark.

Der Anteil der nicht dementen BewohnerInnen liegt zwischen 7% und 89 %.

Im Durchschnitt liegt der Anteil der nicht dementen BewohnerInnen bei 42 %.



Beschützende/geschlossene Abteilung

Beschützende/geschlossene Abteilungen sind insbesondere für „weglaufgefährdete“ BewohnerInnen gedacht. Sechs Einrichtungen (27 % der Einrichtungen) im Kreis (bzw. für den Kreis) haben eine beschützende/ geschlossene Abteilung.

Sie verteilen sich auf den Kreis wie folgt:

- Curanum Betriebs GmbH Hirschhalde, Bad Dürkheim
- Zweckverband, Haus Wartenberg, Geisingen
- Pflegeheim St. Antonius, Triberg
- Haus der Betreuung und Pflege, Am Deutenberg, VS-Schwenningen
- Seniorenresidenz am Kaiserring, VS-Villingen
- Sozialkonzept Luisenhof, Vöhrenbach

Elf Heime, also 50 %, haben einen beschützenden Garten, der es auch demenzten BewohnerInnen mit Orientierungsstörungen ermöglicht, sich draußen aufzuhalten.

Vier weitere Einrichtungen planen, einen beschützenden Garten einzurichten.

Spezielle offene Station für Demenzkranke

In sechs Heimen (27 %) gibt es spezielle offene Stationen für demenzkranke BewohnerInnen. Zwei dieser Heime bieten gleichzeitig eine beschützende Abteilung an. Zusätzlich sechs Heime planen eine spezielle offene Demenzstation einzurichten. Ein Heim aus dieser Gruppe weist gleichzeitig eine beschützende Station auf. Vier der planenden Einrichtungen beabsichtigen gleichzeitig auch eine beschützende Station einzurichten.

Die inhaltlichen Konzepte der Demenzstationen sind unterschiedlich angelegt.

Tagespflege

Sieben Heime bieten für die eigenen BewohnerInnen eine interne Tagespflege oder Tagesgruppe an, weitere fünf Heime planen Tagespflegeplätze für Demente einzurichten. Tagespflege im stationären Bereich bedeutet eine separate Tagesbetreuung demenzkranker BewohnerInnen in zumeist kleinen Gruppen.

- Casa Vitale, Bad Dürkheim
- KWA Kurstift Bad Dürkheim
- Altenheim St. Cyriak Furtwangen
- Lorenzhaus St. Georgen
- Christoph Blumhardt-Haus, Königsfeld
- Franziskusheim Schwenningen
- Altenheim St. Lioba, VS-Villingen

Tagespflege im externen ambulanten Bereich:

- Alten- und Pflegeheim St. Cyriak, Furtwangen
- Caritasverband für den Schwarzwald-Baar-Kreis, Donaueschingen
- Franziskusheim, Schwenningen
- Altenheim, St. Lioba, VS-Villingen

Fortbildung

In vierzehn Heimen (63 %) arbeitet Fachpersonal mit einer zusätzlichen gerontopsychiatrischen Ausbildung. Die Mehrzahl der Heime gibt weiteren Fortbildungsbedarf an.

### **3. Fazit**

In einer Reihe von Alten- und Pflegeheimen des Kreises gibt es ein großes Engagement hinsichtlich der Schaffung von speziellen Betreuungsangeboten für demente BewohnerInnen. Gemessen an der Zahl der stationären Pflegeplätze Demenzkranker ist die Situation jedoch noch nicht zufriedenstellend. Den sehr engagiert betriebenen Demenzstationen, Wohngruppen oder Tagesgruppen steht mehrheitlich leider noch die rein pflegerische Versorgung in großen Einheiten gegenüber.

Um eine qualitativ bessere Versorgung an Demenz erkrankter Menschen in den Pflegeheimen sicherzustellen, ist es notwendig, seitens des Ak - Demenz in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und der Demenzberatungsstelle der Caritas darauf hin zu wirken, dass folgende Bereiche weiterentwickelt werden:

#### **1. Verbesserung der „Personalausstattung“ und der Gestaltung der Heimbereiche , in denen demente Menschen betreut werden.**

Bedürfnisgerechte Demenzstationen benötigen einen höheren Personalschlüssel. Ist dieser Mehraufwand nicht durch Zuschüsse gedeckt, bedeutet dies einen Personalabzug in anderen Bereichen. Die Auseinandersetzung mit dieser Problematik soll im AK Demenz auf Anregung einer Einrichtung weiter verfolgt werden. Überlegt werden könnte bspw. wie in der „Personalverteilung“ intern auf diese Problematik reagiert werden kann, oder wie Ehrenamtliche oder Angehörige mehr in die Betreuung einbezogen werden können.

#### **2. Baulicher Voraussetzungen**

Auf die Bedeutung baulicher Voraussetzungen, die mit der Einrichtung von Dementenstationen bzw. Wohngruppen verbunden sind, wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen, da einerseits diese Frage nicht Bestandteil der Erhebung war sowie dazu andererseits die „Demenzkriterien“ des Landkreises sowie zahlreiche Fachveröffentlichungen Aussagen treffen. In Gesprächen mit Pflegeeinrichtungen wird dieses Thema jedoch regelmäßig angesprochen.

#### **3. Vernetzung, Kooperation, Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit**

Für eine Verbesserung der Versorgung ist unseres Erachtens die Qualifizierung der MitarbeiterInnen und das Einbeziehen von Ehrenamtlichen bzw. Angehörigen wichtigste Voraussetzung und ein wesentlicher Motor.

Im Schwarzwald-Baar-Kreis bietet die Berufsfachschule für Altenpflege des Zweckverbandes Pflegeheim Haus Wartenberg in Geisingen mit der gerontopsychiatrischen Zusatzausbildung eine hochwertige Fortbildung für Fachkräfte in der Pflege an. Weitere qualifizierte Fortbildungsangebote insbesondere zum Thema „Umgang mit Verwirrten“ werden angeboten von der Pflegeakademie (AGS). Im Herbst startet die Akademie den ersten Grundkurs in „Psychobiographischer Pflege“ nach Böhm.

Weitere Fortbildungen und detaillierte Informationen durch Öffentlichkeitsarbeit bieten das Gesundheitsamt mit der Veröffentlichung von Angeboten in der Fortbildungsbroschüre und im Rahmen der Fortbildungsangebote des AK- Demenz. Etabliert hat sich auch der jährlich stattfindende Pflegetag, an dessen Vorbereitung verschiedene Einrichtungen (AGS, VHS; Klinik Villingen-Schwenningen, Gesundheitsamt, Caritasverband, AWO, Franziskusheim) mitwirken. In dieser

Tagung werden jeweils wichtige Themen der Pflege aufbereitet und einem breiten Fachpublikum zugänglich gemacht.

Ein weiterer Baustein der Fortbildungsarbeit im Landkreis ist der Austausch der Pflegeheime/Fachkräfte untereinander sowie das Kennenlernen neuer Konzepte durch Besuche anderer Einrichtungen, die bspw. über den Arbeitskreis Demenz organisiert werden.

Eine enge Kooperation der beteiligten Einrichtungen ermöglicht ein bedarfsgerechtes und abgestimmtes regionales Fortbildungsangebot. Festzustellen ist, dass der Bedarf an Fortbildungen groß ist und alle Angebote sehr gut angenommen werden.

Über die Arbeit des Arbeitskreises Demenz ist es gelungen, MitarbeiterInnen der stationären und ambulanten Einrichtungen der Pflege und Beratung auch auf Gemeindeebene zu vernetzen und dadurch dazu beizutragen, die Entwicklung von neuen Angeboten voranzubringen. Arbeitsgruppen mit MitarbeiterInnen der kirchlichen Sozialdienste, ambulanten Pflegediensten und Pflegeheimen sind so bspw. in St. Georgen und Furtwangen entstanden. An beiden Orten sollen nunmehr Betreuungsgruppen für Demenzerkrankte eingerichtet werden, auch um pflegende Angehörige partiell zu entlasten. In Blumberg ist im vergangenen Herbst schon eine Betreuungsgruppe von der Sozialstation eingerichtet worden. In Donaueschingen entsteht derzeit eine regionale Arbeitsgruppe zu Demenz unter Federführung der Demenzberatungsstelle der Caritas.

Der Arbeitskreis Demenz bemüht sich auch weiterhin in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle der Caritas und den an der Pflege beteiligten Institutionen, die wohnortnahe Versorgung demenzkranker Menschen im stationären und ambulanten Bereich durch seine Informationsveranstaltungen und Fortbildungen zu unterstützen und zu verbessern. Damit besteht längerfristig die Chance, auch Angehörige und Ehrenamtliche in die Betreuung mit einzubeziehen und somit die adäquate Betreuung von - auch zu Hause oder bei Angehörigen wohnenden - demenzkranker Menschen zu sichern.

### **Beschlussvorschlag:**

Der Ausschuss wird um Kenntnisnahme gebeten.